

*Wieder Weihnachten, wieder feiern Menschen, beschenken einander, freuen sich, unterbrechen ihren Alltag, ist Stress und Hektik der vergangenen Tage vorbei. War früher der Advent die stille und besinnliche Zeit, so kommt sie jetzt mit den Feiertagen und nach Weihnachten. Wir lieben und pflegen schöne Gewohnheiten dieses Festes, egal was Menschen mit Weihnachten verbinden; sie haben Sehnsucht nach gelungenem Leben, nach Freude am Leben, am Menschsein, an Gemeinschaft. Sie erhoffen gerade für diese Tage eine Zeit des Friedens, auch mit anderen Menschen, manche wollen wirklich einander gut sein. Wieder ist die Zeit gekommen, wo es für eine Zeit gelingt und doch anderen nicht, Konflikte, Verletzungen, Enttäuschungen, schwere Sorgen, Ängste, Tränen, Vermissten geliebter Menschen sind Gegenwart, sie sehnen sich nach Rettung; wieder ist Weihnachten, wehmütig und doch schön. Alle Jahre wieder ist es so, alle Jahre wieder erhoffen sich Menschen viel von diesem Fest, alle Jahre wieder leiden still und unerkannt Menschen, verbergen sich vor gutgelaunten, fröhlichen, wohlhabenden Menschen, alle Jahre wieder ist es auf Erden unter Menschen nicht friedlich, sterben Menschen, erkranken, herrschen Gewalt, Krieg, Vertreibung, Verfolgung. Wir haben uns daran gewöhnt und gehen uns unseren Gewohnheiten nach. Manche blenden die Schwermut, den Wehmut, die Niedergeschlagenheit, die Tränen anderer aus. Die Sehnsucht nach Rettung bleibt. Die einen sehnen sich nach heiler Welt, die anderen nach geheilter Welt, geheilten Menschen, geheiltem Menschsein, der Rettung des eigenen Lebens aus Sorgen, Ängsten, Leiden ihres Körpers, ihrer Seele. Alle Jahre wieder wiederholt es sich. Die einen erwarten eine heile Welt, indem sie die unheile Welt, unheile Menschen verdrängen, übersehen, sie wollen ihren Spaß, nehmen nur noch sich selbst wahr, nehmen nur sich ernst und wichtig. Sie sehen nicht Menschen auf der Suche nach einer Herberge, einer Bleibe, einem Ort zum Wohnen und Leben, sehen nicht die Herbergssuche des inneren Menschen nach Sinn, Geborgenheit, Versöhnung, Zukunft, Freude und Liebe. Sie verschließen Türen ihres Wohlstandes, Türen ihres Herzens. Kein Platz für andere. So verblasst schnell der Glanz von Weihnachten nach dem Fest. So sind Menschen, so waren sie immer wieder und doch muss es nicht so bleiben, dass Menschen ohne wirkliche Bleibe bleiben müssen. Das junge Paar, Josef und Maria, die sich auf ihr erstes Kind freuen, erfahren das. Sie erleben, dass viele ihre Tür zumachen, kein Mitgefühl haben, aber eben nicht alle. Die wenig haben, genügsam sind, von denen man es nicht erwartet hätte, nehmen sie auf. Worauf andere verächtlich schauen, die übersehen werden, machen Platz. Gottes gute Schöpfung, seine Tiere sehen das neue Leben, das Rettung bringen wird, der Anfang klein und unscheinbar und doch wunderbar. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Ochs und Esel, die wie Menschen schwere Lasten tragen, sind dabei. Wir verwechseln es mit einem romantischen Idyll. Doch die Rettung, das neue Leben kommt in die Härten, in den schweren Situationen des Menschen. Das Kinderbett ist der Troog, woraus Tiere fressen. Da, wo wir es nicht erwarten, kommt das neue Leben zu uns, dann, wenn wir nicht damit rechnen, begegnet es uns. Ein Mensch, ein neues Leben in Hoffnung und Liebe für uns, kommt zu uns, begegnet uns. Manche sehen es, manche erleben das, andere zeigt man den Weg dorthin, dahin wo sie neuem Leben, das ihnen Rettung bringt, begegnen. Doch sind es Menschen, die nicht nur auf sich schauen, die Ausschau halten, die Sehnsucht nach Leben, Sinn, Zukunft, Liebe haben, die wissen, dass Leben mehr als Kaufen, als Erfolg, Besitz, als Ausgrenzung und Ablehnung anderer ist. Dass Menschen sich nicht selbst retten können, dass sie anderer bedürftig sind. Christenmenschen erhoffen und erwarten Rettung von Gott und dieses Erleben geschieht an der Weihnacht und bleibt kein Märchen, zu schön, um wahr zu sein, sondern wiederholt sich, wenn wir erleben dürfen, wie sich Gott uns auch dann zuwendet, in unser Leben eingreift, wenn wir nicht damit rechnen, wenn wir nicht mehr darauf hoffen, dass es für uns gute Wenden, Rettung, neues Leben in Liebe und Geborgenheit, guter Zukunft nach schweren Lebenszeiten gibt. Doch, wenn*

wir unsere Sehnsüchte ernstnehmen, wenn wir in schweren Zeiten Ausschau halten, wenn wir erfahren, dass wir auf andere, auch auf Gott angewiesen sind, um neues Leben zu erleben, dann geschieht Rettung für uns. Zuweilen ganz anders als wir dachten, als wir hoffen, als wir es uns vorstellen. Die Erfahrung der Hirten, die nachts arbeiten, die wach sind, auch wenn es in ihrem Leben dunkel ist. In den Nächten des Menschen erscheint Gottes Bote und macht uns aufmerksam, wo wir neuem Leben begegnen, das uns verändert, uns rettet. Aber wir müssen aufbrechen wie die Hirten, uns bewegen, körperlich wie geistig, denn Rettung und neues Leben begegnet uns anders. Wie immer wir uns Wenden und Rettung vorstellen, wie immer wir uns anderes geheiltes Leben vorstellen, Christen rechnen damit, dass es anders ist, aber wir vertrauen Gott, dass er uns aufleben lässt, uns erfreut, dass er neue, auch ungewohnte Wege gehen lässt, damit wir leben, damit wir neuem Leben begegnen. Wir brauchen Menschen wie Engel, die uns ermutigen die Wirklichkeit und die Wahrheit zu erkennen, wo uns wirkliches Leben begegnet, wo uns Gott begegnet, der uns aufleben lässt, Gott, der uns Halt und Zukunft ist, der uns Menschen finden lässt, durch die wir geborgen, getragen, geliebt leben. Wir brauchen Menschen wie Engel, die uns auf Gottes Gegenwart und Wirken, seine guten Fügungen für uns aufmerksam machen, die uns Licht bringen, wenn es um uns und in uns dunkel, traurig, leidvoll, besorgt, verletzt und hoffnungslos ist, wenn wir uns nach guten Wenden und Rettung Ausschau halten. Manchmal warten wir lange, müssen hartnäckig bleiben, um dann neues Leben für uns, gute, liebende Menschen zu finden. So werden wir beschenkt von Gott mit seiner Gegenwart, seinem Eingreifen für uns, er zeigt sich uns in Jesus Christus, dem kleinen Kind der Krippe, der uns gute Wege des Lebens zu Gott und Menschen finden lässt. Alle Jahre wieder werden wir beschenkt mit seiner Gegenwart, werden wir beschenkt mit guten Fügungen, guten Menschen, mit Freude, Zuversicht, Geborgenheit und Liebe. Halten wir Ausschau, wir können es finden, Wege dahin entdecken, zu Menschen, zu Gott, zu Jesus Christus, dem Krippenkind.